

Zeitschrift: Historischer Kalender, oder, Der hinkende Bot
Band: 175 (1902)
Rubrik: Schweizerchronik für das Jahr 1900/01

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Im Singen erhielt Hans Kehrli, Schulmeister von Brienz mit seinen Sängern den ersten, und Joh. Rischard von Aarmühle mit seinen Sängern den zweyten Preis.

In der besten, schönsten Ordnung, im lieblichsten Frieden und Ruhe gieng dies Fest vor sich, und machte alle die bösen Prophezeihungen ängstlicher oder hämischer Menschen zu Schanden, die Mord, Tod, und allerlei Nebels — sammt Krieg und Pestilenz, wo nicht gar den Einbruch der Türken voraus sahen; wovon freylich kein Wort wahr wurde.

Ich der hinkende Bott wenigstens, danke für mich den Stiftern recht schön für ihren klugen Einfall, wie auch allen denen, die auf diese oder jene Weise dazu beytrugen, das Fest zu beleben.

U wär i meh as hinked Bott
So wett i gwüß, u ja's der Gott
D lehre öppen d's Alphorn blase.
Doch seligs isch nit für my Nase!
S bi u blybe leider Gott
Mhr Lebtig nume hinked Bott."

Sonderbare Anschauung.

Doktor: "Nun, wo fehlt's?" Patient: "Ja, wenn ich das wüßt', dann würd' ich Ihnen nicht 3 Mark zahlen, damit Sie es mir sagen!"

Schlau.

Lehrerin (in der Kleinkinderschule, nachdem sie ein Märchen erzählt hat): "Nun, Moritzchen, um was würdest du alles bitten, wenn dir eine Fee erschiene und drei Wünsche gestattete?" Moritzchen: "Ich hätt' nur einen Wunsch." Lehrerin: "Und der wäre?" Moritzchen: "Dass alles, was ich mir wünsch', in Erfüllung geht."

Schmeichelhaft.

Minister: "Nun, Herr Professor, haben Sie die Broschüre durchgelesen und alle darin vorkommenden Anspielungen auf meine Person bezeichnet?" Professor: "Ganz gewissenhaft, Excellenz. Überall, wo von Excellenz die Rede ist, finden sich Eselsohren!"



Schweizerchronik für das Jahr 1900/01.

Juli 1900 bis Juni 1901.

Allgemeines.

Juli. Eröffnung der Strecke Eigergletscher-Rotstock an der Jungfraubahn. — In Locarno wurde bei Arbeiten für die Trinkwasserleitung eine unterirdische Kammer des alten Kastells mit Materialvorräten verschiedener Art entdeckt, die man mit der Niederlegung des alten Schlosses durch die Schweizer nach der Belagerung im Jahre 1518 in Zusammenhang bringt.

August. Schaffhausen will den Biberbach im Hegau korrigieren, der freilich nur auf eine kurze Strecke der Schweiz angehört. Die Korrektion kostet Fr. 500,000. — Die evangelische Kirchgemeinde Rorschach hat am Sonntag einstimmig den Bau einer neuen Kirche beschlossen, im Kostenvoranschlag von Fr. 425,000, nach den Plänen von Architekt Alb. Müller.

September. In Münchenbuchsee feierten die Bierlinge des bekannten Kunstmalers Gehri ihren 20. Geburtstag. Von allen Seiten, namentlich aus Künstlerkreisen, waren zahlreiche Gratulationen und Geschenke eingelaufen. Die vier Geburtstagskinder, zwei Töchter und zwei Jünglinge, erfreuen sich der besten Gesundheit. — Der Regierungsrat von Zürich bewilligt einen Staatsbeitrag von Fr. 1700 an ein Grabdenkmal für Gottfried Keller auf dem

Friedhof Sihlfeld. — Basel bewilligt einen Kredit von Fr. 100,000 zur Abhaltung der vierten Jahrhundertfeier des Eintritts in die Eidgenossenschaft.

Oktober. Das Berner Volk beschließt ein Anleihen von 20 Millionen.

November. Das Schweizer Volk verwirft die proportionelle Volksvertretung mit 244,666 Stimmen gegen 169,008, und die Wahl des Bundesrates durch das Volk mit 270,522 Stimmen gegen 145,926. — Das

Berner Volk verwirft mit 41,771 Stimmen gegen 17,118 das Gesetz der Wählbarkeit der Frauen in die Schulkommissionen.

— Die ersten Verhandlungen für den freihändigen Rückkauf der Centralbahn durch die Eidgenossenschaft sind von Erfolg gekrönt. Die Aktien sollen gegen eidgenössische Rententitel von Fr. 30 umgetauscht werden. Das historische Museum in Bern kauft zum Preis von Fr. 4554 die alte Glocke von Neuenstadt, welche in Bern im Jahr 1572 durch Franz Sermundas gegossen wurde; diese Glocke wiegt 3000 kg.

Dezember. Das schiedsgerichtliche Urteil des Bundesrates über den seit vielen Jahren zwischen Frankreich und Brasilien bestehenden Grenzstreit ist den bei der Eidgenossenschaft accreditedierten Vertretern beider Länder zugestellt worden. Das Urteil lautet zu gunsten von Brasilien. — In der Dezemberession der Bundesversammlung wird Bundesrat Brenner zum Präsidenten der Eidgenossenschaft und Zemp zum Vizepräsidenten des Bundesrates gewählt. — Der Rückkauf der Centralbahn wird durch die beiden Räte bestätigt. — Volks-

zählung in der ganzen Schweiz. Das Resultat darüber bringt ein eigener kurzer Artikel.

Januar. Zur Feier der Jahrhundertwende und zugleich als Probe für die Beleuchtungsanlage wurde am Silvesterabend der Innenraum der Kuppel des neuen Parlamentsgebäudes zum erstenmal elektrisch beleuchtet. — Ankunft des „ersten Bundesbahnhuges“ von Aarau am Neujahrsmorgen um 2 Uhr im Berner Bahnhof. — Die berühmte

Glockengießerei Rüetschi in Aarau hat die 1000. Glocke verfertigt. — In Silvaplana wurde das 25jährige Jubiläum des Bergführers Chr. Klucker gefeiert, der in diesem Vierteljahrhundert nicht viel weniger als 2000 Bergtouren gemacht haben soll. Dabei sei keinem der von ihm Geführten auch nur der kleinste Unfall passiert. Er selbst wäre einmal, von den „Drei Schwestern“ zurückkehrend, beinahe abgestürzt, währenddem er sich von der Rast haltenden Herrschaft entfernt hatte, um Eis zu holen zur Abkühlung des Getränktes. Eine flinke Drehung und das glückliche Grasen eines Schneebandes retteten ihn. Nächstes Frühjahr wird Klucker den berühmten Matterhorn-Bezwinger Whymper auf einer Tour in die Gebirge Canadas begleiten.

März. Frühlingsession der Bundesversammlung: Der Nationalrat beschließt einstimmig die Militärversicherung. — Oberst Suter von Zofingen wird an Stelle des verstorbenen Nationalrat Kurz zum Nationalrat gewählt. — Die Rechnung der Eidgenossenschaft schließt mit einem Deficit von Fr. 1,724,000. Es ist wenig, wenn man an den



Ernst Brenner,
Bundespräsident pro 1901.

Rückgang der Zolleinnahmen und an die verschiedenen Nachtragskredite denkt.

April. Der Direktor der Pilatusbahn, Winkler, wird zum Direktor der technischen Abteilung des eidg. Eisenbahndepartements gewählt. — Die Landsgemeinden der beiden Appenzell und der beiden Unterwalden tagen. — Infolge der drohenden Bergsturzgefahr hat die Gemeindeversammlung des Dorfes Schwanden bei Brienz beschlossen, das Dorf preiszugeben und das Thal zu verlassen. Thränen den Auges greift die Bewohnerschaft zum Wanderstab, um eine neue Heimstätte zu suchen.

Mai. Die Landsgemeinde des Kts. Glarus tagt.

Juni. Das Genfer Volk begeht feierlichst den Jahrestag des 1. Juni 1814, der Landung der Schweizertruppen am Port-Noir. Vorspiel der Vereinigung Genfs mit der Schweiz. — Sommersession der Bundesversammlung. Ador (Genf) wird als Präsident des Nationalrates und Reichlin (Schwyz) zum Präsidenten des Ständerates gewählt. Die Anschaffung der Schnellfeuerkanonen wird verschoben und ein Kredit von Fr. 200,000 bewilligt zu neuen Versuchen. Das Projekt einer Bundesbank scheitert an dem Widerstand des Ständerates, welcher Zürich als Sitz derselben festhalten wollte, während der Nationalrat mit einem Mehr von 30 Stimmen für Bern gestimmt hatte. — Christian Binggeli von Ukenmatt bei Wählern, welcher seine Mutter, seine Frau, seinen Sohn und seine Schwägerin mit Revolverschüssen getötet hat, wurde zu lebenslänglichem Buchthaus verurteilt. — Das Kantonsgericht von Schaffhausen verurteilt den Schlosser Meili, welcher seinen Nebengesellen beraubt und nachher getötet hat, zum Tode. — In Bivis wurde eine internationale Hundeausstellung eröffnet. — In Luzern wurde der Italiener Giuseppe Zamagni, welcher seinen Landsmann Severi ermordet, dann beraubt und die Leiche in die Emme geworfen hat, zu lebenslänglicher Buchthausstrafe verurteilt. — Die kantonale Gewerbeausstellung in Basel wurde bei einem Besuch von 80,000 Personen eröffnet. — Das aargauische Kriminalgericht hat den Mädchenmörder in Baden, Marcell Groß, zu Buchthaus auf Lebenszeit verurteilt. — Mit prächtig bekränzter Lokomotive bringen die Neuenburger die eidgenössische Schützenfahne und benutzen dazu die ganz neue Linie der direkten Bern-Neuenburg-Bahn unter großem Jubel. Die Berner

Schützengesellschaften bereiten den Neuenburger Schützen einen herzlichen Empfang. Nach 12 Uhr mittags fuhr der Zug nach der Schützenfeststadt Luzern. In Escholzmatt war offizieller Empfang durch das Organisationskomitee des eidg. Schützenfestes. Bei Ankunft in Luzern herzliche Begrüßung. Beginn des eidg. Schützenfestes in Luzern. Impanter Festzug durch die prachtvoll dekorierte Leuchtenstadt. — Abhaltung des schweiz. Pferderennens in Bern bei großer Beteiligung.

Feste und Vereinsnachrichten.

Juli 1. 25jähriges Jubiläum des Weltpostvereins in Bern. Es wird beschlossen, in Bern ein Denkmal zu errichten. — 7. Eidgenössisches Musikfest in Aarau. — 15. Schweizerisches Befest in Aarau. — 22. Erinnerungsfeier an die Grenzbefestigung von 1870 in Langnau und Chiasso. — 30. Eidg. Pontonierwettfahren in Basel.

August 3. Jahresversammlung der schweiz. gemeinnützigen Gesellschaft in Zug. — 4./7. Eidg. Turnfest in La Chaux-de-Fonds. Erster Kranz im Gerätturnen: Ribi, Bern. Erster Kranz im Nationalturnen: Kocher, St. Imier. — 11. Versammlung des schweiz. Kunstvereins in Winterthur; der schweiz. Lehrerverein versammelt sich in Zürich. — 19. Der schweiz. Forstverein tagt in Stans. — 20. Erinnerungsfeier des Bataillons 36 an die Grenzbefestigung von 1870, in Burgdorf. — 24. Jahresversammlung der schweiz. Gesellschaft für Erhaltung historischer Kunstdenkmäler in Biel. — 24./25. Jahresversammlung der schweiz. statistischen Gesellschaft in Chur. — 25. Eidg. Schwing- und Alplerfest in Bern. Erste Preise: Stucki, Schwinger, und Kocher, Turner; 2. Preis: Wälti, Schwinger. — 27. Jahresversammlung des schweiz. Juristenvereins in St. Gallen.

September 2./4. Jahresversammlung der schweiz. naturforschenden Gesellschaft in Thufis.

Oktober 23. Generalversammlung der Gesellschaft schweiz. Maler und Bildhauer in Luzern. — 29. Jahresversammlung des schweiz. Alpenclub in Brugg.

Dezember 16. Einweihung der neuen protestantischen Kirche in Urth-Goldau.

Juni. Zweites schweiz. Musikfest in Genf. — 2. wird in Basel (bei St. Jakob) das vierte nord-schweizerische Schwingfest abgehalten. — 5. In

Rapperswil am Zürichsee versammelt sich der schweiz. Hebammenverein. — 11. In Zürich versammelt sich der schweiz. Gewerkschaftsbund und der Verband schweiz. Verkehrsvereine. — 12. In Genf tagt der internationale Botanikerkongress. — 18. Jahresversammlung des schweiz. gemeinnützigen Frauenvereins in Bern. — Beginn des eidg. Schützenfestes in Luzern. Ausführlicher Bericht darüber im nächsten Jahrgang.

Unglücksfälle.

Juli. Zwei Hirten wollten 500 Stück Kleinvieh auf die Sommerungsalp Ormont-dessous treiben, wurden jedoch von der Dunkelheit überrascht. Sie sperrten die Herde in eine Hütte und verschlossen die Thür. Am Morgen waren 40 Schafe erstickt. — Eine Karawane von drei Personen wurde beim Abstieg vom Matterhorn von einer Steinlawine überrascht. Führer Alsons Furrer von Zermatt wurde erschlagen. — Der Sohn von Bergführer Rudolf Wyss von Wilderswil fand am Petersgrat den Tod. — Bergstürze, Hochwasser, Hagelschlag, Wolkenbrüche und Blitzschläge haben in diesem Monat in allen Teilen der Schweiz großen Schaden angerichtet und viele Hoffnungen zertrümmert. — In Küschlikon bei Zürich sind circa 2000 Quadratmeter Land in den See versunken. Der Schaden beläuft sich auf gegen Fr. 30,000.

August. G. P. Wah und Sohn, Amerikaner, langjährige Kurgäste auf Maloja, unternahmen führerlos eine Besteigung der Cima di Rosso und stürzten dabei ab. — Am Titlis verunglückten Dr. Vogel von Berlin und Bergführer Hirschler von Engelberg. — Am Stockhorn F. Köhler aus Frankfurt. — Am Gießbach A. Köhl aus Mainz durch Ausglitschen, vor den Augen seiner erst seit einigen Tagen angetrauten Gattin. — Das Kinderasyl „Aux Bahards“ in Neuenburg wurde durch das Feuer zerstört. — Der August brachte ebenfalls schlimme Gewitter und schweren Schaden, namentlich im Kanton Luzern, in Lugano und im Brohethal, wo die Tabakpflanzen arg geschädigt wurden.

September. Der größte Teil des Dörfchens Les Charbonnières wurde eingäschert. Schon am 18. Juni 1866 und 4. September 1872 wurde das ganze Dorf von den Flammen zerstört. — In Vauenen bei Saanen starb unbemerkt ein

70jähriger Greis. Erst als man seine drei verhungerten Geißen auffand, entdeckte man auch den Leichnam ihres Besitzers.

Oktober. An der Blümlisalp verunglückten Studiosus Drehsel aus Bern und Jakob Reichen, Führer aus Kandersteg. Drehsel hatte soeben die Maturitätsprüfung glänzend bestanden.

Dezember. Großer Brand im Elektricitätswerk in Montreux. — Das Grand Hôtel Akenstein ob Brunnen brennt gänzlich nieder. — Am 28. verunglückte der junge A. W. de Rahm am Col de la Gueulaz.

Januar. Fürchterliche Acetylengasexplosion im Bahnhofrestaurant zu Zerisberghof bei Gurbrü. — Furchtbare Dynamitexplosion im Vorratsmagazin im Gumli oberhalb Reichenbach. — In einem Steinbruch bei Nuollen wurden vier Familienväter von herabfallenden Steinen erschlagen, worunter auch der Besitzer des Steinbruches, Schlossvogt Kälin von Grynau bei Tuggen. — Täglich bringen die Zeitungen traurige Meldungen von Unglücksfällen beim Schlitteln und Schlittschuhlaufen, so in Bruggen bei St. Gallen, wo die beiden Jünglinge Schildknecht und Sonderegger den Tod fanden.

Februar. In Zürich, im Haus Nr. 27, am Zeltweg, in dessen erstem Stock Gottfried Keller gewohnt und gestorben ist, fand eine heftige Gasexplosion statt, welche das ganze Stockwerk demolierte und den Inhaber der Wohnung, Kaufmann Braunschweig, tötete. — In der Nacht vom 15. auf 16. Februar, einer der kältesten des ganzen Winters, zerstörte eine Feuersbrunst das Waisenhaus des Bissodes in Locle.

März. Am Simplon wird die Rossbodenalp durch einen Bergsturz verschüttet; die Ehefrau Josephine Escher, 26jährig, und Antoinette Arnold, 30jährig, wurden verschüttet.

April. In Reinach (Kanton Baselland) erkrankten und starben mehrere Leute wegen des Genusses von Fleisch von einem totgeborenen Kalb. Zur Warnung! — Infolge Brandstiftung sind in Laufen (Kanton Bern) 15 Fucharten junger Tannenwald zerstört worden. — Aus verschiedenen Gegenden und Ortschaften der Schweiz kommen schlimme Berichte von Überschwemmungen durch Hochwasser infolge langanhaltenden Regens. Bäckerkind war in höchster Gefahr. — Neue Bergstürze im Wallis; am 12. April löste sich von

dem Berg gegenüber dem Flecken des Valettes eine Felsmaße von circa 20,000 Kubikmeter und rollte bis ins Bett der Dranse, ihren Lauf stauend und einen See von circa 10 Meter Tiefe und 500 Meter Länge bildend, welcher sich jedoch bald wieder verlor.

Mai. Das kleine Dorf Vionnaz, zwischen Montchey und Bovry, wurde von den Flammen zerstört. Schon 1720 und 1800 erlitt das Dörfchen das nämliche Schicksal.

Juni. Am Pilatus (Luzern) fand man den verwesten Leichnam eines Schlossergehülfen Ernst Gmehle aus Zürich, welcher vom Pilatus hinuntergestürzt war. — Bei einer Schießübung in Winterthur wurde einem Scheibenzeiger eine Kugel in den Kopf geschossen, was den sofortigen Tod zur Folge hatte. — Unglück bei der Bahnhofserweiterung in Bern. Infolge Erdrutschungen verloren folgende drei Italiener = Arbeiter ihr Leben: Boretti, Martino, aus der Provinz Mailand, verheiratet, Vater von 4 Kindern; Gianetti, Paolo, aus derselben Provinz, 25 Jahre alt, unverheiratet; Bassini, Rinaldo, aus dem Beltlin, 27 Jahre alt, verheiratet, Vater von 2 Kindern.

Bergabungen.

Frau Margareth Mettier in Davos hat wohlthätige Bergabungen gemacht im Betrage von Fr. 4000. Der an der Riviera verstorbene Herr Huber von Haufen a. A. hat eine halbe Million den gemeinnützigen Anstalten des Bezirkes Auffoltern vermacht. Apotheker Albert Rieiter in Bulle, von Winterthur, hat in seinem Testamente die Summe von Fr. 466,000 für wohlthätige Zwecke vermacht. Das bernische Kunstmuseum wurde von alt Nationalrat Feller in Thun als Haupterbe eingesetzt (ca. Fr. 250,000). Frau Baronin von Rothschild hat für das Genfer Sanatorium von Clermont sur Sierre Fr. 10,000 gezeichnet. Die Gattin des verstorbenen Hoteliers Bernhard Simon in Ragaz hat Bergabungen von Fr. 130,000 gemacht. Aus der Erbschaft des Herrn v. Stürler-Zarmann von Bern ist dem bernischen Kunstmuseum ein Legat zugesunken von Fr. 22,000 und einer bedeutenden Kunstsammlung im Wert von über Fr. 200,000. Charles Galland in Genf hat der Stadt Genf sein Vermögen von 3—4 Millionen hinterlassen. Der in Paris verstorbenen Karl Edm.

v. Steiger, gew. Major in sicilianischen Diensten, hat dem historischen Museum in Bern eine wertvolle Sammlung von militärischen Ehrenzeichen hinterlassen. Ein in Nervi gestorbener Zürcher vermachte dem Zürcher Polytechnikum Fr. 50,000. W. de Gabus hat der Stadt Bern ein Legat von Fr. 150,000 hinterlassen, zur Gründung eines zoologischen Gartens. Claude-Charles Bessières hat der Stadt Lausanne mehrere großartige Bergabungen gemacht, unter anderem Fr. 500,000 zur Erstellung einer Brücke. Frau Francisca Rusca in Lugano testierte das auf eine halbe Million geschätzte Vermögen für ein Greisenasyl.

Totentafel.

Juli. Monsignore Jurt, Pfarrer der römisch-katholischen Gemeinde Basel, 78 J. a. — Ult Vandamann Aufdermaur, Ingenieur der Gottardbahn, 55 J. a. — P. Roth, Oberlieutenant der Kavallerie, vom Hause Roth & Co. in Wangen. — Musikdirektor Ludwig Liebe in Chur, tüchtiger Musiker, 80 J. a. — A. Schäffler-Guler in Basel. Von 1864 bis 1890 Grossrat, leistete auch dem Gemeindewesen treue Dienste. — Prof. H. de Rougemont in Neuenburg, früher Pfarrer in Les Bahards. — Ingenieur Gottlieb Koller, gew. Inspektor der Gotthardbahn, großer Philanthrop, 77 J. a. — Dr. A. Simon-Zeierleider, gew. Chef der schweiz. Handelsstatistik, stirbt in Thun während dem Militärdienst infolge eines Sturzes vom Pferde. — Dr. Amiet-Engel in Solothurn erliegt dem Typhus, welchen er sich an der Pariser Weltausstellung geholt hatte. — Joh. Stuki, Verwalter des kant. Frauenspitals in Bern. — Kantonsschulprofessor Bäbler in Aarau, 64 J. a. — Ständerat Notar Donat-Golaz, von l'Abbahe, in Orbe, geb. 1852, Grossrat und alt Staatsrat des Kantons Waadt. — Die älteste Bürgerin der Stadt St. Gallen, Frau Tobler, 91 J. a. — Direktor Simon, Gründer und Errichter des Quellenhofs Ragaz. — L. Zingel, fgl. Musikdirektor a. D., der beliebte und tüchtige Leiter der Berner Stadtmusik. — Bankdirektor Corraggioni in Luzern, 75 J. a. Schrieb eine Geschichte des schweiz. Münzwesens. — Oberstleutnant des Genies Mocetti, Instruktor II. Klasse, stirbt plötzlich auf dem Waffenplatz Liestal.



Oberst Berlinger,
gewesener Kommandant des II. Armeecorps.

August. Tierarzt Baillif in Coeuve, starb an Blutvergiftung, welche er sich bei der Sektion einer Kuh zugezogen hatte. — Buchhändler und Verleger Pa hot, Mitglied des Stadtrates von Lausanne. — Oberst Carrard, Mitglied des Grossen Rates des Kts. Waadt und des Stadtrates von Lausanne, 75 J. a. — Alt Wunderlin-Fäsch in Basel, Vorstand des kommerziellen Bureaus der Schweizerischen Centralbahn. — Alt Professor Dr. Albert Jahn in Bern, Verfasser eines archäologischer Werkes über den Kanton Bern, 89 J. a. — Verwaltungsmajor Anton Augustin, Korrespondent des „Vaterland“, 38 J. a. — Alt Apotheker Hagenbach-Merian, ältester Bürger von Basel, feierte 1879 die goldene und 10 Jahre später die diamantene Hochzeit.

September. Oberst Berlinger in Ganterswil (St. Gallen), ausgezeichneter Militär, bis 1898 Chef des II. Armeecorps. — Bezirksprokurator Antoine in Pruntrut, gew. Statthalter von Courtelary, dann Oberrichter und Staatsanwalt des Jurabezirks, 77 J. a. — J. Spillmann-Bossard in Zug, früher Ingenieur am Panamakanal, Stadtrat und Mitglied des Kirchenrates, 46 J. a. — Redaktor Dr. Welti in Winterthur, geb. 1828. — Dr. Felix Schenk in Bern, Bandagist, Sohn von Bundesrat Schenk sel., Mitglied des Grossen Rates und Stadtrates, Hauptmann der Artillerie, 50 J. a. — Alexander von Tavel in Bern, alt Burgerratschreiber, Direktionspräsident des freien Gymnasiums, 73 J. a. — G. Combe in Lausanne, Professor der Theologie, geb. 1846. — Redaktor Vüdin der „Basellandschaftlichen Zeitung“. —

Frau Dr. Huber in Grindelwald, bekannt als Schriftstellerin unter dem Namen Marie Döbeli. — Untersuchungsrichter Karl Lechet in Genf, Mitglied des Verwaltungsrates der Jura-Simplon-Bahn, 63 J. a. — Nationalrat Jean Moser in Auldsingen, Statthalter des genannten Bezirks und Mitglied des zürcherischen Kantonsrates, 62 J. a. — Fürsprech J. Brosh in Olten, Bruder des Nationalrates, 81 J. a. — Grossrat Huber-Ronenberg in Willisau, Verwaltungspräsident der Hettwyl-Wolhusenbahn. — Alt Ratsherr und Oberrichter Fridolin Glärner in Lintthal, 74 J. a. — Oberst Karl Fraschina, seit 1874 Ingenieur der Gotthardbahn, 74 J. a. — Musikdirektor Gustav Arnold in Luzern, 70 J. a. — Forstmeister Fankhauser in Bern, während 56 Jahren Forstinspектор des bernischen Mittellandes. — Der bekannte „Achtundvierziger“ Aimé Humbert in Neuenburg, seiner Zeit Professor der Litteratur an der Neuenburger Akademie, 82 J. a. — Staatschreiber Stüssi in Zürich vom Tram überfahren. — Major Lang, Genie-Inspektor II. Klasse, während dem Militärdienst in Bern.

Oktober. Jean Perrin-Bonjour in Bern, ein edler Wohlthäter für entlassene Sträflinge. — Nationalrat von Matt in Stans. — August Müller in Bern, leistete große Dienste beim Münsterausbau. — Karl Heinrich Mann in Bern, allgemein bekannt und geschätzt als Redaktor und Arbeitersekretär. — Amtsrichter Chr. Stucki



Aimé Humbert,
alt Staatsrat und Professor.



August Moschard,
alt Regierungsrat.

In Niederhünigen, 73 J. a. — Grossrat Moschard in Münster, alt Regierungsrat, Grossratspräsident und Staatsanwalt im Jura, 84 J. a. — Der weitbekannte Kräuter-Doktor Louis Bourquin in Lausanne, 56 J. a. — Professor Friedrich Godet in Neuenburg, 88 J. a. Mit Godet ist einer der ältesten und angesehensten Theologen der Schweiz aus dem Leben geschieden. In jungen Jahren war Godet Erzieher des nachmaligen Kaisers Friedrich III. von Deutschland.

November. Münzkommisär Peter Schneider von Frutigen, gew. Chef des eidg. Finanzbureaus, 74 J. a. — Dr. Karl Rau, langjähriger, beliebter Arzt in Thun. — Nationalrat Dr. Joos in Schaffhausen, Arzt, 80 J. a. — Alt Nationalrat und Gerichtsschreiber Kunkler in St. Gallen. — Dr. J. Rappaz in Basel, gew. Arzt in Birsnau. — Nationalrat Ignaz Polar, während 25 Jahren Mitglied des Tessiner Grossen Rates und Nationalrat von 1880 bis 1893, 64 J. a. — Genie-Oberst Alfred Öhler in Aarau, Ingenieur und Chef der Maschinenfabrik und Eisengießerei A. Öhler & Co. — Regierungsstatthalter Imobersteg in Zweisimmen, 70 J. a. — Bundesrichter Ch. Soldan in Lausanne, ausgezeichneter Jurist.

Dezember. Oberst Joh. Tschämer in Bern, gewesener Regierungsrat, Direktor der technischen Abteilung des schweizer. Eisenbahndepartements, gewählt zum Mitglied der Generaldirektion der schweizer. Bundesbahnen, 57 J. a. — Oberst A. Rott, Instruktor I. Klasse der III. Division,

57 J. a. — Dr. phil. Emil Kurz, Professor an der Berner Hochschule. — Bahnhofinspektor Rudiger in St. Gallen; er wurde im Bahnhof von einer Lokomotive überfahren. — J. Keller, Seminardirektor in Wettingen. — Oberstdivisionär von Segesser in Luzern, gew. Kommandant der Gottharddivision. — Turnlehrer Hauswirth-Niggeler in Bern, 57 J. a. — Nationalrat Folletête aus Bruntrut, 35 Jahre lang Mitglied des Grossen Rates des Kantons Bern, 68 J. a. — Alt Regierungsrat Moritz Baumgartner in Cham, Vizepräsident des Kantonsrates. — Bundesrichter Joseph Karl Pankraz Morel in Lausanne, ein Hauptbeförderer der schweizerischen Rechtseinheit, 75 J. a. — Alt Bezirksamann Major A. Steinauer in Einsiedeln, geb. 1843. — Die älteste Bürgerin der Gemeinde Grindelwald, Kath. Schäfer-Bohren, 93 J. a. — Professor Louis Hermenjard in Lausanne, berühmter Historiker, 84 J. a. — J. F. Dändliker in Bern, Vorsteher des bernischen Diakonissenhauses, allgemein bekannt und geschätzter Mann.

Januar. Advokat Philipp Lafranchi in Coglio, langjähriger Präsident des Obergerichts, 70 J. a. — Direktor Lohé in Freiburg. — Genie-Oberstleutnant L. Lauffer in Zürich, 47 J. a. — Joh. Jak. Weber zur Schleife in Winterthur, weit bekannt als Philanthrop und gemeinnütziger Mann, 86 J. a. — Alt Waisenvater Joh. J. Schäublin, Ehrendoktor der



Friedrich Godet,
Professor der Theologie.

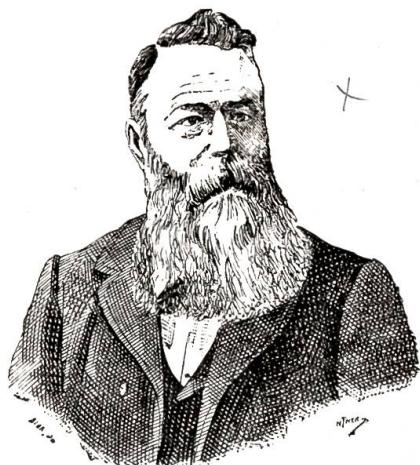


Dr. Karl Soldan,
Bundesrichter.

Universität Basel, Mitglied des Erziehungsrates, 78 J. a. — Oberingenieur J. von Salis-Soglio in Chur, 76 J. a. — Grossrat und Stadtrat Siebenmann in Bern, gew. Sekretär des internationalen Buchdruckergehülfenverbandes, 50 J. a. — Alt Gemeindepräsident Born in Niederbipp, 85 J. a. — Prof. Henri Verdez in Bern, Lehrer an der Tierarzneischule. — Edmond Pictet in Genf, früher schweizerischer Konsul in Liverpool, hervorragend als Gelehrter und werthätiger Menschenfreund, 66 J. a. — Louis Chausson-Loup in Rennaz, von 1870 bis 1898 Mitglied des Grossen Rates des Kantons Waadt und von 1883 bis 1899 Nationalrat, 51 J. a. — Oberstlieutenant Henry Duguey in Aubonne, Gemeindepräsident von Aubonne, Grossrat und Nationalrat, 73 J. a. — Hans Wissler, Wirt zu Wasen, ein Sonderbundsveteran, der unter Ochsenbein bei Schüpfheim gefochten hatte, 87 J. a. — Alt Hauptmann J. C. Engler in Bühler, wo er als Besitzer einer grossen Fabrik seinen Arbeitern ein wenn auch strenger, doch gerechter und gütiger Prinzipal war. Seine grosse Wohlthätigkeit war weit berühmt. — Hauptmann Ernst Wiesendanger-Schulart in Bühler, hochgeschätzter Militär, 59 J. a. — Oberstlieutenant A. Colomb, Statthalter des Bezirks Morges, 52 J. a. — Alt Hauptmann Imobersteg,

langjähriger Instruktionsoffizier in Luzern, 48 J. a. — Samuel Clausen-Zurbrügg in Kandersteg, der einzige, der mit einem Maultier die Reise über den Hochthürlipas gemacht hat, 83 J. a. — Joh. G. Rall-Wenk, über 80 J. a. — Major Steinauer in Einsiedeln, Kantonsrat, 58 J. a. — Abt Anselm in Engelberg, Senior der schweizerischen Benediktiner-Kongregationen. — Ingenieur Gremly in Bern, 72 J. a.

Februar. Oberstlieutenant Martin Schüle in Thun, Sekretär des Oberinstructors der Artillerie. — Fürsprecher Dr. Otto Blattner in Aarau, Grossrat, 67 J. a. — R. Appenzeller in Locarno, Stifter verschiedener Erziehungsanstalten für arme Kinder, Förderer des Pestalozzi-Denkmales in Zürich, 81 J. a. — Major Härdi in Hunzenschwil, Grossrat. — Pfarrer David Alther in Obfelden, während 25 Jahren Prediger und Seelsorger der protestantischen Gemeinde Luzern, 70 J. a. — Alt Grossrat Joray-Behnon aus St. Zimmer, Mitglied des Verwaltungsrates der schweizerischen Volksbank, 35 J. a. — Nationalrat Erwin Kurz in Aarau, Oberst des Justizstabes, 55 J. a. — Dr. Hippolyte Gossé, Professor der gerichtlichen Medizin an der Universität Genf, ein bedeutender Archäolog. — Kantonsrat Joh. Näf-Forrer in Flawil, hervorragender Industrieller, seit 1891 Grossrat, 48 J. a. — Stadtpräsident Hoffmann-Möll in Biel, Fürsprech und Grossrat, 59 J. a. — Hauptmann Hubler in Bern, Instruktor II. Klasse der Infanterie bei der III. Division, 57 J. a. — Oberst Rudolf



Oberst Tschiemer,
Mitglied der Generaldirektion der Bundesbahnen.



J. P. Morel,
Bundesrichter.

von Sinner in Bern, 71 J. a. Ein typischer Vertreter des ehemaligen burgerlichen patrizischen Gemeinderegiments der Stadt Bern. Sein gerader, ehrenhafter Charakter sicherte ihm die Achtung der politischen Freunde und Gegner. Rudolf von Sinner hatte die Schlacht von Solferino als Hauptmann in der österreichischen Armee mitgemacht. — Apotheker Suiter in Luzern, lange Jahre Grossrat, ein in weiten Kreisen hochgeschätzter Mann. — Ingenieur Kaspar Dietelm von Lachen, Erbauer der Turka- und Brünigstraße, 85 J. a. — Major Schaub in Liestal, Mitglied des basellandschaftlichen Kriminalgerichtes und des Landrates. — Pfarrer J. A. Scartazzini in Fahrwangen, seit 1871 Professor der italienischen Sprache an der Kantonsschule in Chur, später Pfarrer in Soglio, noch später in Fahrwangen, wo er neben seinem Beruf in hervorragendster Weise als Schriftsteller thätig war. — Dr. med. Ulrich Behntner in Neigoldswil, gewissenhafter, tüchtiger Arzt, machte den Sonderbundsfeldzug als Sanitäts-Hauptmann mit, 86 J. a. — Im Alter von 38 Jahren stirbt Genss bester Dichter, Louis Duchosal, der zwanzig Jahre lang gelähmt war.

März. Ständerat J. U. Künz in Guarda, 80 J. a. — Gemeindeammann Arnold Haury, berühmter Schützenkönig. — Bankier Charles Galland, 85 J. a. Erbin seines auf drei bis vier Millionen geschätzten Vermögens ist die Stadt Genf. — Alt Nationalrat Franz Hediger, 72 J. a. — Hermann Dähler, Verwalter von Heiligen schwendi, 26 J. a. — Alexander Beha in Lugano, Begründer der Fremdenindustrie in Lugano,

80 J. a. — Konzertmeister Adolf Burgher in Basel, hervorragender Violinist. — J. R. Oppikofer in Bern, Telegrapheninspektor der Jura-Simplon-Bahn, 63 J. a. — Alt Regierungsrat R. F. Bürrcher auf Löbern, 48 $\frac{1}{2}$ J. a.

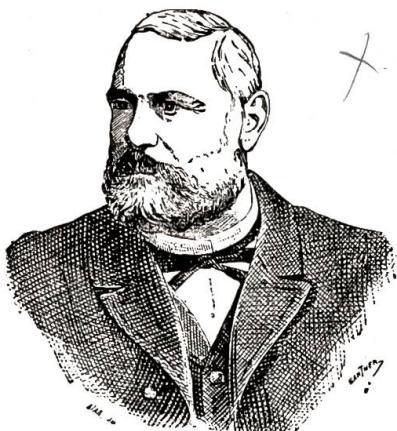
April. Professor Dr. Knauß von Appenzell, 71 J. a. — Frau Dr. Emilie Kempin, Vorfämpferin des Frauenrechts, in der Irrenanstalt in Basel. — Professor Ad. Hirsch, bedeutender Astronom, 71 J. a. — Kirchmeier Niklaus Tschannen in Mußwil, Sonderbundsveteran, 75 J. a. — Professor Dr. Hunziker, hervorragender Gelehrter, mehr als 50 Jahre Lehrer der französischen Sprache an der aargauischen Kantonsschule, 74 J. a. — Fabrikant J. M. Bichel in Wildegg, Verwaltungsrat der Nordostbahn, 60 J. a. — Oberstleutnant Stigeler, Zeughausverwalter und ehemaliger Centralpräsident des schweizerischen Schützenvereins, 68 J. a. — Alt Nationalrat Jost in Langnau, der sich um diese Gemeinde sehr verdient gemacht hat.

Mai. Oberst Rudolf in der aargauischen Pflegeanstalt Königsfelden, Waffenchef der schweizerischen Infanterie, 67 J. a. — Fürsprech J. A. Morgenthaler in Burgdorf, Anwalt und Verfassungsrat, 80 J. a. — Pfarrer Dupraz in Lausanne, 72 J. a. — B. Schmidheini, deutscher Pfarrer in Neuenburg. — L. Borel, früherer Pfarrer in Colombier, 88 J. a.

Juni. H. S. Sandreuter in Riehen bei Basel, hervorragender Künstler, der bedeutendste Schüler und Nachfolger Böcklins. — C. Ch. Bessière, früherer Bankier in Lausanne. Er



Kommandant Ogueh,
alt Nationalrat.



Oberst Rudolf,
Waffenchef der Infanterie.

hinterläßt der Stadt Lausanne bedeutende Legate. — Schwyller von Lauterbach (Solothurn), früher Erzieher in der neapolitanischen Königsfamilie. — A. Küenzli-Jacob, in Murgenthal (Kt. Bern), Fabrikant, 70 J. a. — Rieter-Fenner in Winterthur, Präsident der Aktiengesellschaft (vorm. J. J. Rieter & Co.) in Töss, 63 J. a. — Jules Gfeller von Worb, Stellvertreter des Amtes für geistiges Eigentum.

Schweizer im Ausland.

Auszeichnungen und Ehrenungen.

Die königliche chirurgische Gesellschaft in London hat gelegentlich der Jubelfeier ihres hundertjährigen Bestehens Dr. Th. Kocher, Professor der Chirurgie, in Bern, zu ihrem Ehrenmitgliede ernannt. Die theologische Fakultät der Universität Freiburg hat Herrn Bischof Augustinus Egger von St. Gallen, in Anerkennung seiner Verdienste, zum Doctor theologiae honoris causa ernannt. Eine Abordnung des Vereins deutscher Ingenieure überbrachte dem ältesten Inhaber der Firma, Herrn Sulzer-Steiner, in Anerkennung der ausgezeichneten Verdienste um die Dampfmaschinen- und Heizungsbranche, die große goldene Grashof-Denkünze mit Diplom. Die schweizerischen Milchprodukte wurden an der Pariser Weltausstellung mit einem Grand Prix für eine Kollektivausstellung von Emmenthaler Käse, außerdem mit 44 goldenen, 72 silbernen, 24 bronzenen Medaillen und 5 Ehrenmeldungen ausgezeichnet. Die schweizerischen Maler erhielten an der Pariser Ausstellung 6 goldene, 8 silberne, 23 bronzen Medaillen und 18 Ehrenmeldungen.

Dr. Yersin in Bern erhielt von Frankreich einen Preis von Fr. 15,000, in Anerkennung seiner großen Verdienste um die Entdeckung des Heilserums gegen die Pest. Professor Dr. Kocher in Bern ist bezeichnet als Präsident bei dem 1902 stattfindenden deutschen Chirurgen-Kongreß. Die zwei wichtigsten Bischofsstühle in Rumänien, Bukarest und Jass, sind z. B. mit zwei schweizerischen Prälaten, Mgr. Hornstein, gew. Pfarrer in Bruntrut, und Mgr. Jaquet, gew. Professor an der Hochschule Freiburg i. Ü., besetzt. Ein Schweizer, Herr Georg Pfyffer von Heidegg, war seit zwei Jahren Privatsekretär der Königin von England. Unter der Dienerschaft der Königin Viktoria, welche die hohe Kranke bis in die letzten Tage pflegte, befand sich eine Bürgerin von Jferten, Frl. T., welche in besonderem Maße das Vertrauen der Königin genoß. Am 11. Juli unternahm ein Herr Baux aus Philadelphia mit den Überländer Führern Eduard Feuz, aus Interlaken, und Karl Schlunegger, aus Lauterbrunnen, die Besteigung des Mount Donald, des kanadischen Matterhorns. Dr. M. Disteli von Olten, vormals Lehrer am Technikum Winterthur, ist zum außerordentlichen Professor des Polytechnikums in Karlsruhe ernannt worden. Der zum Mitgliede des deutschen Reichsgerichtes ernannte Dr. jur. Anton v. Sprecher, Sohn des Nationalrates Andreas v. Sprecher sel., ist der erste Bündner und Schweizer, dem diese Ehre zu teil ward. Rektor der Universität Leipzig ist gegenwärtig ein Schweizer, Professor Dr. Paul Zweifel, ein geborner Höngger. Ein früherer Berner Professor, Dr. Lichtheim, ist zur Zeit Rektor der Universität Königsberg. Der Negus Menelik hat drei Schweizer Telegraphisten engagiert. Der eine derselben, Gust. Wusschleger von Niederwil (Aargau), ist nun bereits auf abessinischer Erde gestorben. Unter den europäischen Diplomaten in China befindet sich auch ein Glarner, der holländische Ministerresident Fritz Knobel. Der gleich zu Anfang der chinesischen Wirren dort ermordete Walliser Ingenieur de Ossent stand im Dienste einer belgischen Gesellschaft. Der bekannte Musiker Karl Markees ist zum Professor an der kgl. Hochschule für Musik in Berlin ernannt worden. Der Turner Karl Baunaz von Aigle besiegte in vielen Gängen die französischen Ringkämpfer Ajax, Schackmann, le Farinier und le Boucher. Schweizer Schützen in Paris. Das endgültige Resultat des



Oberst Rudolf von Sinner.

internationalen Gewehrmatsches auf 300 Meter ist folgendes: An erster Linie steht die Schweiz mit 4399 Punkten (Schützen: Böckli, Kellenberger, Stäheli, Grüttner und Richardet). Dann folgen: 2. Norwegen mit 4290, 3. Frankreich mit 4278, 4. Dänemark mit 4255, 5. Holland mit 4221 und 6. Belgien mit 4166 Punkten. Das beste Gesamtresultat erreichte Kellenberger (Schweiz) mit 930 Punkten. Im Stehendschießen war Erster Madson (Dänemark) mit 305, im Knieendschießen Stäheli (Schweiz) mit 324 und im Liegendschießen Paroche (Frankreich) mit 332 Punkten. Der beim internationalen Revolver-Wettschießen in Paris als Meisterschütze der Welt proklamierte Konrad Röderer in St. Gallen ist aus Trogen gebürtig, und der beim internationalen Gewehr-Wettschießen ebenfalls als Meisterschütze der Welt proklamierte Emil Kellenberger ist Bürger von Walzenhausen.

Totentafel.

In Paris: Baron v. Wattenwyl, 76 J. Louis Ormond, Cigarrenfabrikant, aus Beveh, 73 J.

Ed. v. Steiger, aus Bern, 76 J. In Marseille: Pfarrer Joh. Gujer, 37 J. lang evang.-deutscher Pfarrer in Marseille. In Wien: Max Wirth, früher Direktor des eidg. stat. Bureaus. In Fiesole bei Florenz: Arnold Böcklin, aus Basel, geb. 1827, größter Maler der Gegenwart. In Marokko: Dr. med. Gottl. Eich, von Lenzburg. In San Miguel: Apoth. Em. Hegg, aus Bern. Bei Prätoria im Burenkrieg gefallen: Emil Lässer, von Gonterswil. In Toledo: Johann Lanz, aus Lenzwil. In Sandusky, O.: Jakob Widmer, geb. 1842 in Burgdorf. In Chicago: Frau E. Holinger, Gattin des Schweizer Konsuls, nach 7jähriger Krankheit, 46 J. Albert Eglof-Bürkli, 62 J. In Michigan: Joh. Pfeifer, aus Krauchthal. In Beresford: Peter Tschudy, aus Schwanden, 58 J. In Elkhorn: J. Rauchenstein, 49 J. In Syracuse: Fried. Dürst, geb. 1841 in Diesbach. Jak. Luchsinger, geb. 1813 in Thon bei Schwanden. In Hoboken: August Zingg, Musikdirektor, von St. Gallen. In New-York: Reece M. Obersteuffer, bestbekannter Seidenwaren-Importeur. Karl J. Schaller, geb. 1861, von Hettwil. Emil Bossard, 48 J. Fr. Josephine Lampart, aus Luzern. In Rochester, N.-Y.: Frau Minnie Bläsi. In Columbus, O.: Charles Bahnd, 38 J. In San Francisco, Cal.: Joh. Pedrett, aus Andeer. In Tennessee: Joh. Eschler, aus Boltigen, 45 J. In Brooklyn: Henry Sohn. Ernst Keller, geb. 1854. In Atlanta: Schweherlet, aus Delsberg, 48 J. In Tell City: Joseph Hauser, aus Näfels, geb. 1822. In Elkhorn Co.: Peter Kamm, von Filzbach, 43 J. In St. Louis: Dr. J. P. Eggmann, 70 J. Frau Kath. Josepha Hurter-Schnyder, von Kriens. John Kyburz, geb. 1833 in Erlinsbach. In Rice Lake, Wisc.: Michael Bandli, aus Chur, 62 J. In Belleville, Ill.: Frau Anna Boßhard-Wölfl, geb. 1811 in Küsnacht. In Cincinnati, O.: Gottl. Schwab (gen. Ummeliebel), geb. in Käfers, 40 J. O. Jakob Haldi, aus Bern, 49 J. Heinrich Mann, aus dem Thurgau, 42 J. In Milwaukee, Wisc.: Joh. H. Buechi, geb. 1862 in Adorf. Dr. S. A. Luchsinger, 28 J. In Newark: Konrad Zellner, von Neuhausen, 44 J. In Trenton, Ill.: Wilhelm Schäfer, von Basel, 63 J. In Louisville, Ky.: J. C. Sulzer, von Schaffhausen, 65 J. In Paris, Tex.: Joh. Ulrich Prefig, von Gais, 77 J. In New-Orleans, La.: Georges Grandjean, aus Chaux-

de-Fonds, 51 J. In Yankton: Stephan v. Eschen, 61 J. Auf Catalina Island: Eduard Fischer, geb. 1842. In Marysville, Kans.: Frau S. Stauffacher-Dekert, 56 J. In Sedalia, Miss.: J. Fischer, aus Triengen. In Bridgeport, Ct.: Maria Schweizer, 21 J. In Highland, Ill.: G. Huber, geb. 1844 zu Oberkulm. In East-Pittsburg, Pa.: Karl Beck, 24 J. In New-Glarus, Wisc.: Georg Legler, geb. 1815 in Diesbach. Heinrich Hefti, geb. 1881 in Elm. Frau Anna Hössli, geb. 1823 in Glarus. In Monroe, Wisc.: Joh. Allemann, geb. 1844 in Boltigen. Konr. Elmer, geb. 1877 in Matt. Joh. Blumer, geb. 1816 in Schwanden. Frau M. Tschudi-Döhring, 42 J. Wilh. Hirfig, geb. 1842 in Steffisburg.



Unsere Meisterschützen in Paris.

Stäheli (St. Gallen).	Richardet (Chaux-de-Fonds).	Kellenberger (Walzenhausen).	Grüttler (Basel).	Bööfl (Glarus).
Nöderer (St. Gallen)	Probst (Bern).	Dürst (Glarus).	Lüthi (Genf).	

Kleines Missverständnis.

Der in Regensburg erscheinende „Deutsche Hausschatz“ hatte empfohlen, Cylinder durch Kochen in heißem Wasser dauerhafter zu machen. Eines Tages kam eine Postkarte mit einer Schadeneratzforderung von acht Mark an. Der erzürnte Schreiber der Karte hatte das Experiment mit seinem Cylinderhut, statt mit einem Glasylinder, angestellt.

Amerikanischer Volkswitz.

Pet kommt zu einem sogenannten schmerzlosen Zahnarzt, um sich einen Backenzahn ziehen zu lassen. Da der Irländer stets für sein Geld was haben will, sagt der Doktor zu seinem Assistenten: „Jetzt passen Sie auf! Wenn's nicht weh thut, glaubt der Kerl nicht, daß die

Arbeit irgend etwas wert ist. Also nehmen Sie diese Stecknadel, und in dem Augenblicke, wo ich sage „Hop“, stechen Sie ihn heimlich in sein Sitzfleisch, aber feste!“ Alles klappt vorzüglich: Der Doktor ruft „Hop“! Der Assistent sticht zu, und heraus ist der Zahn. „Na, wie war's?“ frägt der Doktor den Patienten. „Heiliger Murphy!“ sagt Pet und reibt sich die betreffende Stelle, „ich habe nicht gedacht, daß er so tief säße!“ Und vergnügt zahlte er seine drei Dollars.

Eierlegende Küh.

Anzeige in einem Blatte: „Der Unterzeichnete beeindruckt sich, einem verehrlichen Publikum mitzuteilen, daß er infolge Ankaufs von vier Rassen-Fleckkühen Milch, Butter und Eier in vorzüglicher Qualität liefert.“

Ullerlei über Berg- und Thal-Bahnen.

(Fortsetzung. Bgl. Hinkender Bote 1901.)

Rorschach-Heiden.

Nachdem Riggibach und Zschokke einen Schienenzug auf den Rigi ausgeführt hatten, bot die Erbauung einer Bergbahn von den Ufern des Bodensees bis auf die Höhe von Heiden keine großen Schwierigkeiten mehr. Dieselbe wurde ausgeführt nach dem Zahnrad-System, wie dies am Rigi besteht, und mit Betriebslokomotiven nach dem System von Riggibach und Zschokke in Aarau.

Die Anfangsstation der Heidener Bergbahn ist Rorschach. Die Bergbahnfahrt ist eine der genüfreichsten, wie die Phantasie sich dieselbe nur zu bilden vermag. Die Steigung beträgt gleich anfangs 7 Prozent, geht aber nach kurzer Strecke auf 9 Prozent über.

Durch die schönsten und reichsten Scenerien führt die Linie. Rorschach ist für sich schon ein schöner Erdenwinkel. Von der Bergstation an tritt der See allmählich zurück, und es eröffnet sich eine Aussicht über die ganze Fläche des Sees bis hinab in die Bucht, in welcher das märchenhaft schöne Eiland „Mainau“, dem Großherzog von Baden gehörend, den Wellen entsteigt. Tief am Horizont verschwimmend, ziehen sich die Vorberge des Schwarzwaldes hin.

In wenigen Minuten sind wir bis zum hochgelegenen aussichtsreichen Schloß Wartensee emporgeschoben. Nun allmählich mehr und gestaltenreichere Entwicklung der oberen Bodenseegegend: Die Bergwelt tritt hervor. Die Bahnlinie läuft von Wartensee an in einem Felseneinschnitt und zieht sich zwischen nackten, gewaltigen Felsen der marinen Molasse hinaus auf eine offene Stelle, im „Krähenwald“ genannt, wo sich ein überraschender Blick auf den unten liegenden Bodensee öffnet. An dieser Stelle geschah in der Nacht vom 24. auf den 25. Oktober 1875 ein gewaltiger Bergschlips, der die Bahnlinie mit hinabfloss und Felsen, Tannen und Wiesenteile grausig durcheinander mengte. Der Aussblick von dieser Stelle über das Trümmerfeld des Bergschlipfes hinweg nach dem tief unten liegenden Dorfe Buchen und hinaus auf den Bodensee sollte nicht versäumt werden.

Durch tannenbewachsene tiefe Einschnitte gelangen wir auf die erste Station: Wienachten, womit $2\frac{1}{2}$ Kilometer Bahnstrecke und circa 28—30 Minuten Fahrzeit zurückgelegt sind. Dieser Punkt gewährt einen überraschend schönen Aussblick auf das tief unten liegende, von zahlreichen Obstbäumen umrahmte Dorf und Städtchen Rheineck, an dem der Rhein sich vorbeischlängelt; darüber im Bodensee Lindau, rechts oben die schöne Bucht von Bregenz, darüber der schön geformte Gebirgszug Pfänder, dessen südlicher Ausläufer der bekannte „Gebhardsberg“ bei Bregenz ist. Von hier aus zieht sich nun die Bahnlinie hart an der tief eingerissenen Schlucht des „Gstaldenbachs“ hin — ein grausiger Blick in die Tiefe — erreicht der Zug in wenigen Minuten die zweite Station Schwendi, geht durch einen mächtigen Einschnitt, betritt dann den kolossal Damm über den „Gstaldenbach“, die Schlucht selbst quer durchschneidend. Noch durch einen mäßigen Einschnitt, und die weit in die Uferländer des Bodensees auslugende Kirche von Heiden steht vor uns. Wir sind im Bahnhof von Heiden angelangt.

Die Gornergratbahn.

Die Gornergratbahn ist die natürliche Fortsetzung der Visp-Zermatt-Bahn bis auf den genannten berühmten Aussichtspunkt. Dieselbe hat ihren Anfangspunkt neben dem Bahnhof der Visp-Zermatt-Bahn auf der Höhe 1607 Meter über Meer und ist eine reine Zahnradbahn mit Zahnlamellen nach System R. Abt mit ganz eisernem Oberbau und 1,0 Meter Spurweite. Die Gornergratbahn wird elektrisch betrieben und ist zu diesem Zwecke Dreiphasenstrom angewendet. Die Kraft wird am Findelbach gewonnen, wo auch die Centralkraftstation mit 1000 HP. angelegt ist.

Es werden folgende Stationen berührt:

- | | | | | |
|---------------|------|-------|------|------|
| 1. Zermatt | 1607 | Meter | über | Meer |
| 2. Riffelalp | 2213 | " | " | " |
| 3. Riffelberg | 2585 | " | " | " |
| 4. Gornergrat | 3019 | " | " | " |

Die Gornergratbahn ersteigt damit eine Höhe, in die bis jetzt noch keine Bergbahn in Europa vorgedrungen ist.

Die elektrische Bahn Stansstad-Engelberg.

Das Jahr 1898 mag auch denjenigen, welche sich bisher zweifelnd verhielten, den Beweis erbracht haben, daß die direkte Verwendung von Mehrphasenmotoren für Traktionszwecke praktische Resultate gezeigt hat, die dem Mehrphasenwechselstromsystem ein neues Wirkungsfeld eröffnen.

Der Plan, den bedeutenden Fremdenplatz Engelberg mit dem Gestade des Bierwaldstättersees durch eine Bahn zu verbinden, wurde schon vor mehreren Jahren gefaßt.

Eine im Herbst 1896 mit einem Kapital von zwei Millionen Franken gebildete Aktiengesellschaft übertrug die Ausführung der ganzen Anlage der Firma Locher & Cie. in Zürich, die im Mai 1897 den Bau begann. Der hydraulische Teil wurde von der Firma Bell & Cie. in Aarau ausgeführt, mit dem Rollmaterial befaßten sich die Schweizerische Lokomotiv- und Maschinenfabrik in Winterthur und die Schweizerische Industriegesellschaft in Neuhausen, während die vollständige elektrische Ausrüstung der Firma Brown, Boveri & Cie. in Baden übertragen worden war.

Wir laden unsere Leser freundlich ein, die herrliche Fahrt nach Engelberg mit uns zu wagen.

Die Bahn zieht sich auf eigenem Tracé mit 1 m Spurweite vom Dampfschifflandungsplatz in Stansstad durch eine ebene Gegend nach der Ortschaft Stans.

Von dort fahren wir dem an voralpiner Romantik unvergleichlichen Thal der Engelberger Aa entgegen. Nach rechts ausschauend, überblicken wir die sogenannte „Mürg“ mit dem Kapuzinerkloster und dem Pensionatsgebäude, herwärts das alte Stans, die rauchgeschwärzten Holzhäuser der Schmiedgasse.

Der Elektrostrom trägt uns vorbei an den häblichen Gehöften der Bauerngemeinde Oberdorf zu der in der Nähe großer, schnarrender Sägewerke gelegenen Haltstation. Enger wird das Thal, überraschender die landschaftliche Scenerie. Die nächste Haltstelle Büren befindet sich an der Fahrstraße unweit der Abbrücke.

Durch das enge Tobel des Buchholzbaches schlängelt sich der Weg hinauf zu dem auf der Vorterrasse des mächtigen Brisen gelegenen Kur- und Wallfahrtsort Niederrickenbach.

Noch einmal weitet sich der Thalboden; wir fahren in die Station Dallentwil ein. Das Stanserhorn kehrt uns dort schon seine Südseite zu. Hoch oben über den schroffen Blanken der „Rinne“ erblicken wir auf freier Höhe das Sommerhotel, tiefer die Zickzäckwege, welche zum Bergdörfchen Wiesenbergh und von da ins Thal führen.

Wir überfahren das Bergwasser der Engelberger Aa; vorbei an den Landgütern von Büren ob dem Bach, die steil abfallende bewaldete Wand der Wyzenfluh zur Rechten lassend, gelangen wir in das Dorf Wolfenschiessen.

Zwischen der Kirche und der Haltstelle Dörfl führt an dem abgeschnittenen Regel des Wellenberges vorbei ein sorgfältig angelegter Fahrweg zu der Filiale Oberrickenbach.

Doch nicht zu lange dürfen wir vom Thal abschweifen; unser Zug hat bereits die Haltestelle Dörfl erreicht. Der Bannalpbach wälzt sich dort hinter dem Wellenberg durch eine tiefe, feuchte Schlucht hervor, welche, den Kurgästen von Wolfenschiessen zugänglich gemacht, von diesen den gespenstigen Namen „Wolfschlucht“ erhalten hat.

Die Steigung auf der untern Bergstrecke der Bahn, von Grafenort bis zur Kraftstation Obermatt, beträgt bloß 45 ‰; bei dem Dynamohaus in Obermatt aber beginnt die Bravourleistung unserer Bergbahn, die Überwindung der 1½ Kilometer langen Steilrampe mittelst Bahnstange und Motorwagen. Ängstige dich nicht, wenn dir's dort oben in der wundervollen Wildnis des Bergwaldes vorkommt, als wachsen die Täusende von schlanken Buchen und Koniferenstämmen nicht senkrecht, sondern in lauter schiefen Parallelen aus dem Waldboden heraus. Diese optische Täuschung, die anfänglich verblüfft, läßt sich unschwer mit der schiefen Lage der Wagen erklären, welche sich auf der Steilrampe bewegen.

Bei dem sogenannten „Gherst“ endigt die Bahnstange; in glattem Kurs, in einem langen Krumm nach Südost fahren wir hinein nach

Engelberg, in jenes „firnbeglänzte Alpenthal“, von dessen Pracht und „herber Lieblichkeit“ der Zürcher Dichter Konrad Ferdinand Meyer so herrlich zu singen und zu sagen wußte.

Wie beschützt man seine Früchte?

Das vergessene Jahr brachte uns einen ganz außerordentlichen Obstseggen; vielerorts wußte man sich kaum zu helfen vor lauter Überflüß. Das Jahr 1901 verspricht jedoch bei weitem nicht so viel wie sein Vorgänger. Es ist deshalb angezeigt, so gut als möglich dasjenige, was unsere Bäume und Sträucher unter diesen ungünstigen Umständen hervorbringen werden, gegen schädliche Tiere und Insekten zu schützen. Als Schutz vor den Bögeln, welche besonders die Trauben, Kirschen, Johannisbeeren und Erdbeeren bevorzugen, steckt man dunkle Hühnerfedern in einen Erdapfel (4—5 Federn in einen). Diese Schreckmittel werden vermittelst eines Bindfadens an verschiedenen Stellen in den Bäumen befestigt, so daß beim leisesten Windstoß sich die Vogelscheuche bewegt.

Die Bögel meinen, es seien Raubvögel mit ausgebreteten Schwingen, und lassen sich durch sie verscheuchen.

Ein anderer Feind, den es zu bekämpfen gilt, sind die Wespen; um sie zu fangen, binde man Fläschchen mit etwas weitem Hals, in welche Zuckersaft, Honig oder irgend eine Süßigkeit als Lockspeise gebracht wurde, an die Bäume; dieselben müssen jeden Morgen geleert und wieder frisch mit Lockspeise versehen werden. Man wird sich wundern, welche Unmassen von Wespen, Fliegen und Schmetterlingen durch diesen einfachen Apparat gefangen werden. Die Ameisen haben es hauptsächlich auf die Pfirsiche und Pflaumen abgesehen. Die kräftigsten Mittel, sie fern zu halten, sind Petroleum und Teer. Man gießt Petroleum auf ihren Weg, oder direkt in den Ameisenhaufen. Man tötet die Tiere damit nicht, man vertreibt sie nur. Teer soll in manchen Fällen noch besser wirken als Petroleum.

Um die Ratten fern zu halten, wird folgendes Mittel angeraten: Man sucht einige Ratten vermittelst einer Falle lebend zu fangen,

packt sie mit einer Zange im Genick und taucht sie bis zum Hals in Teer; das so verunzierte Tier läßt man laufen; das Mittel habe, sagt man, einen durchschlagenden Erfolg; alle Ratten aus der Umgebung verschwinden auf Nimmerwiedersehen.

Dieses Mittel scheint jedoch, wenn auch wirksam, sehr grausam und tierquälerisch zu sein, so daß der „Hinkende Bot“ es seinen Lesern nicht unbedingt empfehlen möchte; besser und weniger grausam ist es, die Schlupflöcher der Ratten aussündig zu machen und dieselben mit Teer oder einer ähnlichen Substanz zu füllen. Gift zu legen ist nicht ratsam, da andere Tiere, wie Hühner, Hunde und Katzen, dadurch gefährdet sind.

Die Blutlaus, welche seit vielen Jahren den Landwirten viel Verdrüß und Ärger bereitet hat, scheint im Rückzug begriffen zu sein; sie kommt offenbar aus der Mode; merkwürdig ist es, zu beobachten, wie vielerorts Bäume, welche seit manchem Jahr unter dem Einfluß der Blutlaus nur so hinwälzten und nicht leben und nicht sterben konnten, sich in diesem Jahr, wo die Äpfel geradezu rar sind, in wunderbarer Kraft entfalten, herrlich geblüht und reichlich Früchte angesetzt haben. Aber kaum ist ein Feind auf dem Rückzug begriffen, so wird er von einem andern abgelöst.

Diesmal sind es die Quittenbäume, welche er sich zum Opfer aussersehen hat; schon während der Blütezeit werden die zarten hellgrünen Blättchen an den Spitzen der Äste mit einem weißlichen Schimmelpilz überdeckt; die Zweige welken und hängen herunter, als ob sie abgeknickt wären; die Früchte kommen nicht zur Entwicklung und fallen ab. Bis jetzt hat sich Besprühen mit Bordeauxbrühe als bestes Mittel gegen diesen Pilz bewährt; sowie die Blütenblätter abfallen, muß der Baum bespritzt werden; später nützt es nichts mehr, da die Früchte sich unter dem Einfluß des Pilzes nicht ausbilden können.

Versänglich.

A.: „Letzte Nacht bist du aber mit einem tüchtigen Affen heimgekommen!“ B.: „Richtig, — hast nicht du mich heimbegleitet?“

Toggenburg.



Sus. Barb., Joh., A. M. Bräker, Kinder des armen Mannes.

Spruch.

Ein einziger Tropfen Tinte kann einen Mann zu sehr ernsten Gedanken veranlassen, wenn er — auf dessen helle Sommerbekleider gefallen ist.

Amerikanisch.

Reisender (bei der table d'hôte): "In Amerika kommen keine Zahntöchter mehr auf den Tisch. Die Zähne werden gleich den Schuhen vor die Zimmerthüre gestellt und vom Portier gereinigt. So weit ist man bei uns doch noch nicht."

Heiteres von der Feuerwehr.

Der "Sammel" bringt nach genauen Aufzeichnungen eine Anzahl denkwürdiger Aufzüge aus den Berichten deutscher Landfeuerwehren. Das Feuerwehr-Kommando hat nach jedem Brand an das zuständige Bezirksamt Bericht zu erstatten, und es werden hierzu eigene Fragebogen verwendet, deren Spalten durch die Antworten ausfüllt werden müssen.

Entstehungsursache des Feuers? Darauf sind folgende Antworten gegeben worden: "Das Feuer entstand infolge von gelegten Brandbriefen." — "Durch Irrsinnigkeit des Josef Nagelberger von selbst entstanden." — "Das hat der Blitz gethan." — "Es wurden Kinder zum Viehfüttern verwendet." — "Weil die Funken einer Dreschmaschine einen Ausflug machten." — "Weil vorgestern der Kamin durch den Kaminkehrermeister R. ausgebrannt worden war." — "Es laufen im Dorfe verschiedene Gerüchte herum." — "Das Feuer ist in der angebauten Scheune entstanden, es hätte aber auch leicht anderswo entstehen können."

Auf welche Weise erfolgte der Feueralarm? "Durch das höllische Geschrei Feuer!" — "Man pfiff." — "Bei uns wird das Feuer vom Nachtwächter eingesagt."

Wurden von dem Besitzer des brennenden Hauses Löschversuche gemacht? "Der Besitzer konnte keine Löschversuche machen, erstlich, weil er kein Wasser hatte, und zweitens, weil er nicht zu Hause war." — "Ja, durch Überschütten der Frau mit Wasser." — "Durch einen präparierten Gummischlauch."

Wie war der Feuerreiterdienst? "Es wurden hierbei keine Mängel erzeugt." — "Der Feuerreiterdienst war sehr zufrieden." — "Der Feuerreiter verfehlte seinen Weg, denn die Landstrafe war sehr benebelt." — "Wenn der Feuerreiter kein Velociped gehabt hätte, so hätte er zu Fuß nach M. laufen müssen."

Wer leitete als Oberkommandant die Löscharbeiten? "Der Vorstand, weil es beim Kommandanten selbst in der Oberstube brannte."

Wie zeichnete sich die Stelle des Oberkommandos aus? "Durch einen weißen Haarbusch und zwei Gendarmen."

Verlauf des Brandes? "Die Flammen schlugen um das ganze Dach herum." — "Der westliche Giebel stürzte von selbst mühelos ein." — "Der Dachgiebel stürzte ohne Grundangabe ein." — "Als die Feuerwehr von Hügelstätten am Platze erschien, da neigte sich der Giebel des brennenden Hauses."

Wie erhielten die Maschinen Wasser? "Durch Saugen der Pflichtfeuerwehr am Hydrophor." — "Durch tragende Mädchen und Einschütten derselben in die Spritzen." — "Wasser- mangel trat nicht ein, da zwei Bäche in Wasserlieferung wetteiferten."

Wurden Gegenstände gerettet? "Ja, durch Tragen der Steiger ins Schulhaus." — "Sie wurden auf den Händen getragen in entfernte Gehöfte." — "Es fehlte gar manches Stück, das vorher dagewesen war." — "Es wurde eine Kommode gerettet und eine verbrannte Kuh, welche gestohlen wurde."

Verletzungen? "Durch Aussteigen eines Fensters wurde der Steiger Michel verletzt." — "Ein Mann durch Stichelflammen am Ohr verletzt, welches über den Helm hinausragte."

Welche Wahrnehmungen und Beobachtungen wurden bei dem Brand gemacht? "Man hat in Erfahrung gebracht, daß in finstern Nächten Licht angezündet werden muß." — "Der Feuerwehr liegt als erste Pflicht ob, derselben nachzukommen." — "Der Erfolg der Feuerwehr war großartig und wird von allen bewunderungswürdigen Einwohnern geteilt." — "Ja, eine gute Löschmaschine ist ein sanftes Ruhelassen für die ganze Gemeinde."

Brozig.

Frau von Silienthal: „Aaron, du bist verrückt! Was willst du kaufen e Automobilwagen, wo wir haben Pferd und Wagen?“ — Herr von Silienthal: „Was, werd' ich fahren im Automobilwagen und spannen die Pferde davor!“

Anschauungsunterricht.

Onkel (zu dem vierjährigen Hans): „Also ein 'o' kannst du schon schreiben; weshalb hast du denn diesen Buchstaben zuerst gelernt?“ Hans: „Papa sagte, den könne ich am leichtesten behalten; da brauchte ich nur immer nach deinen Beinen zu sehen!“

Riesenmähmaschinen in Kalifornien.

Als man in Europa unsere Getreidefelder noch mit Sichel und Sense abmähte, bedienten sich die Amerikaner längst der Mähmaschinen. Sie sind eben da nötig, wo sich, wie in Kalifornien und Dakota, so ungeheure Getreidefelder finden, daß deren Ernte, sollte sie von Hand gethan werden, Monate beanspruchen würde. Die früheren Maschinen, welche das Korn nicht nur abernten, sondern auch dreschen, reinigen und in Säcke schütten mußten, hatten Sensen von 6,7 Meter Länge und waren im Stande, in einem Tage 25 Hektaren abzuerten. Doch selbst dies genügte den Amerikanern nicht mehr. Statt der früher von Tieren gezogenen Maschinen bauten sie nun eine Lokomotive von 60 Pferdekräften und gaben den Sensen eine Normallänge von 8,55 Meter. Eine solche Maschine vermag bei normalem Getreidestande alle 20 Sekunden einen Sack Korn von 52 Kilogramm Gewicht fertig zum Verkauf zu liefern. Die Zuglokomotive und die Apparate zum Mähen, Dreschen, Reinigen und Säcke-füllen arbeiten getrennt voneinander. Die letztern erhalten nur den nötigen Dampf aus der Lokomotive. Die Bedienungsmannschaft besteht aus sieben Mann, den Lokomotivführer und Heizer inbegriffen. — Natürlich könnten wir in der Schweiz bei unsern engen Verhältnissen solche Maschinen nicht brauchen. Sie zeigen uns aber, warum in unserm Vaterland der Getreidebau nicht mehr rentieren kann.

Lehrer: „Wie macht me ne Kanone?“
Schüler: „He, do nimmt man es doch, macht e Lauf drum ume, und d' Kanone isch fertig.“

Ein verdientes Schicksal.

Ein ältlischer Junggeselle hatte ein hübsches Dienstmädchen, das eines Morgens mit folgender Bitte bei ihm eintrat: „O bitte, geben Sie mir 10 Franken von meinem Lohn heraus, ich habe heute nacht geträumt, Nummer 41,144 werde den ersten Preis in der Staatslotterie gewinnen, und ich will das Los kaufen.“ Der gutmütige Herr gab ihr das Gewünschte, und das Mädchen ging nun, wie er meinte, den Einkauf zu besorgen. Einige Tage später kam dem Junggesellen auf einem Ausgange die Ziehungsliste zufällig in die Hand; zu seinem Erstaunen fand er, daß die von seinem Dienstmädchen gekaufte Nummer 500,000 Franken bekommen hatte. Rasch entschlossen eilte er nach Hause, und nachdem er sich versichert, daß das Mädchen noch nichts ahne, machte er ihm einen Heiratsantrag, der auch angenommen wurde. In kürzester Zeit fand die Trauung statt. Am Hochzeitstage fragte der glückliche Gatte die glückliche Gattin: „Sag', wo hast du das Los, das du damals gekauft?“ „Das Los, das habe ich gar nicht gekauft. Ich sah auf dem Wege zum Kollekteur einen reizenden Hut für 10 Franken und konnte nicht widerstehen.“ Wer beschreibt die Gefühle beider?

Eine Kässuhr im Bernerlande.

Eine wirklich passierte Geschichte.

Wenn jeweilen im Herbst die sogenannte Käsjagd beendigt ist und der Käser oder die Hüttingemeinde mit dem Käsehändler einig geworden ist, beginnt bald darauf die Überführung des köstlichen Produktes unserer Berner Milchwirtschaft in die geräumigen, mächtigen Speicher und Keller des Käseherrn.

Im Spätherbst sieht man denn auch auf den Landstraßen regelmäßig solche „Kässuhren“, bestehend aus mehreren sorgfältig mit Stroh ausgebetteten Leiterwagen, gezogen von gut genährten Pferden und geleitet von währschaft gekleideten Bauersmannen. Solche Fuhren be-



Im Spätherbst sieht man denn auch auf den Landstraßen regelmässig solche „Käsfuhren“.

deuten für diejenigen, welche damit betraut werden, allemal einen vergnügten Tag, und es kommt nicht selten vor, daß auf dem Rückweg der Wagen wohl leer, der Mann dafür aber um so geladener ist.

So bewegte sich auch vor einigen Jahren eine Karawane von Käswagen, aus einem seeländischen Bauerndorfe kommend, auf der breiten Straße von Lyss nach Bern, der Bundesstadt zu. Der Handel mochte zur allseitigen Zufriedenheit abgeschlossen worden sein; die Fuhrleute, meistens jüngere Landwirte, waren wenigstens gar aufgeräumt und guter Dinge. Und gemütlicher wurde es noch, als die Ware am Bestimmungsorte angelangt und sorgfältig aus dem Strohbett herausgehoben und abgeliefert war und sich unsere Leute in einem der bekannten Gasthöfe an der Aarbergergasse beim Mittagsmahl befanden, das ihnen der Käser oder der Käsherr geboten. Denn wenn ein währhaftes z'Mittag mit einem guten Tropfen

schon an und für sich etwas Unregendes hat, so wird es noch um so besser, wenn es schon bezahlt ist, und das fanden auch unsere Bauern und findet noch mancher Stadtherr, dem der magere Geldbeutel zu den fetten Gelüsten des Magens nicht passen will.

Kurz, unsere Leute waren fröhlich und guter Dinge, und sie thaten wohl daran, denn das Leben bringt einem sonst genug Widerwärtiges.

Wenn Bauersmannen in die Stadt gehen, so hat ein jeder diese und jene Einkäufe zu machen, wozu sich zu Hause die Gelegenheit nicht bietet. Es muß einer schon ein arger Batzenklemmer sein, wenn er seinem Fraucli, seinen Kindern, seinem Schatz oder wen er sonst liebes daheim hat, nicht irgend etwas kramt, und wenn es auch nur ein Berner Weggli wäre. Auch unsere Käsführer hatten allerlei Kommissionen zu machen, und so ging ein jeder seiner Wege, um so um die fünfe wieder im Gasthof zusammen zu kommen zur halbigen

Heimfahrt. Als richtige Seeländer feierten sie aber noch gehörig den Abschied aus der Bundesstadt bei Gesang und Gläserklang. Es war schon sechs Uhr vorbei, als die Gesellschaft mit ihren Gespannen in heiterster Stimmung zum Alarbergerthor in die neblige Novembernacht hinausfuhr.

Etwas vor Zollikofen wurde ein paar Minuten Halt gemacht, um Ross und Zügel nachzusehen. Als dies besorgt war, bewegte sich die Kolonne in scharfem Tempo weiter bis nach Schwanden, wo schon in der guten alten Zeit, als die Eisenbahn noch nicht die Welt durchschnaubte, der Postillon seine Fahrgäste in dem bekannten Wirtshause absteigen ließ und seine Rosse fütterte. Bis dorthin war alles gut abgelaufen, aber daselbst bot sich unsern Fuhrleuten eine nicht gerade angenehme Überraschung dar, indem sie gewahr wurden, daß der Mann auf dem hintersten Gefährt fehlte. Sie erschöpften sich in Vermutungen, wo der Vermisste wohl geblieben sein könnte, kamen aber zu keinem sichern Schluß. Nun läßt sich aber der Berner Bauer nicht gleich ins Bockshorn jagen; man beschloß, im Wirtshause zu warten, bis der Mann nachkomme. Und sie warteten in der warmen Gaststube in Gesellschaft des edlen Rebensaftes eine Stunde, zwei Stunden, aber der Verlorene kam nicht nach. Dabei passierte ihnen etwas, was gar vielen Menschen vorkommt, ein jeder dünkte sich selbst der Nächste und eigentlich nicht dazu da, auf den Vermissten zu warten, namentlich bei solch später Nachtstunde. Sie trösteten sich damit, der Betreffende sei kein junger, unerfahrener Mann, er werde sich schon selber zurechtfinden. So fuhren sie weiter und langten um Mitternacht in ihrem heimatlichen Dorfe an, ob mit gutem oder schlechtem Gewissen, wissen wir nicht.

Der alte Vater des Vermissten erschrak nicht übel, als man ihm die Botschaft überbrachte, man wisse nicht, wo sein Sohn verblieben sei. Diesem — beiläufig bemerkt, ein Greis von 70 Jahren — ließ nun die Sorge um seinen verlorenen Sohn keine Ruhe, und mit Stock und Sturmlaterne ausgerüstet, machte sich derselbe sogleich auf die Reise. Er verfolgte den Weg bis da, wo man den Jungen zuletzt ge-

sehen, nämlich herwärts Zollikofen, eine Strecke von fast fünf Stunden. Ohne eine Spur von dem Gesuchten entdeckt zu haben, langte er daselbst an und kehrte dann am Morgen im ersten Zug in besorgter und gedrückter Stimmung nach Hause zurück.

Wo war nun der Sohn geblieben? Demselben ging es unterdessen recht „gschpässig“. Beir Absahrt nach dem Halte vor Zollikofen hatte er den Wagen noch nicht bestiegen, als in scharfem Trabe weitergefahren wurde. Die Pferde seines Wagens glaubten ihre Pflicht voll und ganz gethan zu haben, wenn sie, auch ohne Kommando ihres Lenkers, den vordern Gespannen im gleichen Tempo folgten. Der unfreiwillig Zurückgebliebene gab sich nun natürlich alle erdenkliche Mühe, Ross und Wagen möglichst bald einzuholen. Aber vergebens, die Vierbeiner kamen weiter als der Zweiheimer. Dabei verließ er sich vielleicht auch ein wenig auf den Durst seiner Freunde, die schon irgendwo Halt machen würden.

Nördlich der Station Zollikofen trennt sich die breite Landstraße. Der eine Arm führt nach Münchenbuchsee, Lyss u. s. w., der andere nach Moosseedorf, Zegenstorf ins fruchtbare Frau-brunnen-Amt und weiter nach dem Kanton Solothurn. Diese Wegscheide wurde unserm Mann, der die Gegend nicht recht kannte, im Verein mit der stockfinstern Nebelnacht und dem düstern Wald zum Verhängnis. Er lief „lätz“. Anstatt gegen Münchenbuchsee und Schwanden, wo er seine Kameraden eingeholt hätte, lenkte er seine Schritte gegen Moosseedorf nach dem Frau-brunnen-Amt, in der Meinung natürlich, er sei auf dem rechten Wege. Um Mitternacht endlich entschloß er sich, in einer noch erleuchteten Schenkwiertschaft einzukehren, um sich zu erkundigen, ob er bald sein Heimatdorf erreicht habe. Dort glaubten die Wirtslute zuerst, es sei mit dem Manne etwas nicht in Ordnung, und erst nach einigen Aufklärungen seinerseits vernahm nun der biedere Käsführmann, daß er bereits tief im Solothurnerbiet und etwa sechs Stunden von daheim entfernt sei. Der hinkende Bote möchte nur das Gesicht gesehen haben, das er bei dieser Eröffnung gemacht haben wird. Als guter Seeländer machte er gute Miene



Um Mitternacht endlich entschloß er sich, in einer noch erleuchteten Schenkwirtschaft einzukehren.

zum bösen Spiel, nahm eine kräftige Herzstärkung und bestieg am Morgen von der nächstgelegenen Station aus den ersten Zug, um heimwärts zu steuern.

Wie erstaunt war er aber, als er in Vyß seinen bekümmerten Vater traf. Vanger Aufklärung bedurfte es nicht, und beiden mag es ordentlich „gewohlet“ haben, als sie sich gesund und wohlbehalten wieder hatten.

Das Geschichtlein gab im Dorfe gar viel „z'brichte“, und noch lange machte man sich darüber lustig.

Das Hagelschießen.

So ganz neu und unbekannt wird das Hagelschießen den meisten Lesern des „Hinkenden Boten“ kaum mehr sein; seit einigen Jahren beschäftigen sich Gelehrte und Ungelehrte mit

dieser wichtigen Frage, welche wie alle neuen Erfindungen zuerst mit ungläubigem Lächeln aufgenommen wurde. Schon letztes Jahr hatte der „Hinkende Bot“ die Absicht, etwas über das Hagelschießen zu berichten, aber nach reiflicher Erwägung beschloß er, die Sache noch etwas näher zu verfolgen und sie erst im Kalender zu besprechen, wenn wirkliche Erfolge zu verzeichnen seien. Nun scheint sich diese große Kanone als wirkliche Wohlthäterin der Menschen zu bewähren, in direktem Gegensatz zu denjenigen, welche nichts als Jammer und Elend im Gefolge haben. Die Errichtung von Hagelschießstationen wird gegenwärtig in allen Gegenden, welche unter öftern Hagelschlägen zu leiden haben, lebhaft besprochen und die Anhandnahme von Versuchen in größerem Umfang durch die Staatsbehörden gewünscht. Der Kanton Tessin ist bereits mit der Errichtung